

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. August d. J. den Professor am Gymnasium der Theresianischen Akademie in Wien Dr. Eugen U g l i a zum Regierungsrathe und Chefredacteur der „Wiener Zeitung“ allergnädigst zu ernennen geruht.

Koerber m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. August 1901 (Nr. 193) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- „Lauravon Stubbs und Erzherzog...“ aus dem Commissionsverlage von D. Glackauer, Leipzig.
- Nr. 33 „Wollströbline“ vom 15. August 1901.
- Nr. 4 „Stiny“ vom 17. August 1901.
- Nr. 96 „Nasinoc“ vom 18. August 1901.
- Nr. 15 „Freie Lehrerzeitung“ vom 15. August 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Die Goldzahlungen der österreichisch-ungarischen Bank.

Der Beschluss des Generalrathes der Oesterreichisch-ungarischen Bank, Zwanzigkronen-Goldstücke an Zahlungsstatt auszugeben, wird von den Wiener Blättern als ein günstiges Symptom aufgefasst.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus, dass mit diesem Beschlusse wohl die Goldzahlung inscenirt die Bank überhaupt vorerst ablehnt; dies sei für das Noteninstitut formell unpräjudicial, da die Bank keinerlei Verpflichtungen übernimmt, sondern nur von einem ihr wie jedem anderen nach den Währungsregeln zustehenden Rechte Gebrauch macht. Die Redaktionen haben durch die Uebertragung des Goldes an die Bank wesentlich dazu beigetragen, dass die Goldzahlung aufgenommen werden konnte.

Siehe sich die Ausgestaltung der Währungsreform. Die Beschlüsse der Bank haben die Action dem schließlichen Ziele um ein Stück näher gebracht. Ueber den Verlauf der Generalrathssitzung der Oesterreichisch-ungarischen Bank bringt das genannte Blatt die folgenden ergänzenden Mittheilungen: General-Secretär v. Pranger führte in seinem Vortrage Folgendes aus: Der Antrag, der Generalrath möge die Ermächtigung ertheilen, dass die Geschäftsleitung nach ihrem Ermessen Zwanzig-Kronenstücke in Gold

in den Verkehr bringe, bedente nicht etwa die facultative Aufnahme der Barzahlungen. Es handle sich hierbei lediglich darum, in unserem Wirtschaftsgebiete den Goldverkehr zu organisieren. Es müssen erst auf diesem Gebiete praktische Erfahrungen gesammelt werden, da nur auf Grund derselben die weiteren Schritte zur endgiltigen Durchführung der Valutareform mit Zuversicht beschlossen werden können. Das wesentliche Merkmal einer facultativen Barzahlung liege darin, dass Noten gegen Gold verwechselt werden, während jetzt nur die Absicht bestehe, Gold in Zahlung zu geben. Die Zwanzig-Kronenstücke sollen in Verkehr gesetzt werden, ohne dass ein Zwang auf das Publicum ausgeübt wird, da ja die beantragte Maßnahme pädagogischen Rücksichten entspringe, um die Bevölkerung allmählich an die Circulation des Goldes zu gewöhnen. Der Goldstock, der zu Anfang dieses Jahres angesammelt war, dürste nach menschlicher Voraussicht durch die Inverkehrsetzung der Zwanzig-Kronenstücke in Gold nicht wesentlich tangiert werden, da die Goldmengen, die zum Theile bereits in die Bank geflossen seien, zum Theile angemeldet wurden und auf deren weiteres Zutrommen die Geschäftsleitung einen entsprechenden Einfluss nehmen werde und wolle, ziemlich umfangreich seien.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erblickt in dieser Thatsache einen weiteren Schritt zur Valutaregulierung und anerkennt, dass der Beschluss der Bank im richtigen psychologischen Momente gefasst wurde. Die Geschichte der österreichischen Währung habe nicht so viele hübsche Momente aufzuweisen wie eben den gegenwärtigen. Zur Effectuierung der neuen Goldwährung sei der Beschluss ein beachtenswert wichtiges und jedenfalls äußerlich glänzendes Glied.

Das „Wiener Tagblatt“ constatirt, dass das im Jahre 1892 inaugurierte Werk nun seinem Abschlusse entgegengehe. Die maßgebenden Factoren haben dasselbe mit „leidenschaftloser Beharrlichkeit“ bis zum gegenwärtigen Augenblicke geführt. An der Bevölkerung sei es nun, das Gelingen desselben zu verbürgen. Sie werde sich die einfache Thatsache vor Augen halten müssen, dass Zwanzig-Kronen-Gold und Zwanzig-Kronen-Noten nunmehr vollständig identische Begriffe sind und dass das Einsperren von Goldmünzen nichts anderes als ein Zinsenverlust ist.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ betont gleichfalls, dass alle Vorarbeiten für die Valutareform von den theilnehmenden Factoren mit anerkanntem Sorgfalt nahezu ganz vollbracht worden sind. Nun werde der Versuch gemacht, die Bevölkerung ans Gold zu gewöhnen; wenn dies geschieht, so wird von

der facultativen zur obligatorischen Barzahlung nur ein kleiner Schritt sein.

Dem „Neuen Wiener Journal“ erscheint es dagegen bedenklich, dass man die Goldzahlung nur als „Probe“ bezeichnet. Es sei eine solche gar nicht notwendig. Die obligatorische Barzahlung sei überall gelungen, und so werde es auch bei uns der Fall sein. Zudem könne aus einem Versuche, der nur mit geringen Mitteln unternommen werden soll, kein richtiger Schluss gezogen werden. Es sei daher zu hoffen, dass die Bank den Muth haben wird, das Experiment in größerem Stile durchzuführen.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ erkennt im Uebergange von der Bettelwirtschaft zur Goldausgabe den besten Beweis für die unerschöpfliche Lebenskraft und wirtschaftliche Energie Oesterreich-Ungarns. Es sei gegründetste Ursache, hieraus Muth und Zuversicht für die Zukunft des Reiches zu schöpfen.

Russland an der unteren Donau.

Zu dem Erscheinen russischer Kriegsschiffe in Kilia schreibt man aus Bukarest:

So unangenehm auch das Erscheinen einer größeren Anzahl kleinerer russischer Kriegsschiffe in der Kilia berührt haben mag, so war man doch hier gar nicht im Zweifel darüber gewesen, dass Russland alle aus der Schiffbarmachung der Dtschatoffmündung des Kilia-Armes zu seinen Gunsten sich ergebenden Konsequenzen ziehen werde. Nicht umsonst hatte Rumänien auf der Londoner Donauconferenz gegen die Ueberlassung der Dtschatoffmündung an Russland protestirt. Heute wäre es eine rein vergebliche Anstrengung und ein geradezu lächerliches Beginnen, wenn man dagegen Einsprache erheben wollte, dass Russland durch die auf Beschluss der Londoner Donauconferenz in sein ausschließliches Eigenthum übergegangene und auf seine Kosten aus eigener Bollmacht schiffbar gemachte Dtschatoffmündung russische Kriegsschiffe passieren und an jedem beliebigen Punkte des russischen Donau-Ufers anlegen lässt. Denn dieselben Rechte, welche den übrigen Uferstaaten zustehen, werden auch von Russland beansprucht. Und wenn auch die Concentrierung einer russischen Torpedoflotte in der Kilia im Widerspruche mit dem Geiste jener durch völkerrechtliche Verträge sanctionirten internationalen Bestrebungen steht, welche der unteren Donau den Charakter einer freien, friedlichen Handelsstraße sichern wollten, so braucht sich ja doch Russland als anerkannter und unumschränkter Gebieter über die Dtschatoffmündung um die ja nur

Feuilleton.

Unser tägliches Gift.

Von Johann Petkovič.

Das menschliche Leben ist von geradezu unzähligen Feinden bedroht. Wir meinen hier nicht jene offenen Feinde, die jedermann kennt; nicht jene Krankheiten, die zeitweise verheerend über ganze Länder ziehen und überall Tod und Thränen zurücklassen, auch nicht die Gefahren, die aus dem Kriege oder auch nur aus dem Betriebe gewisser Gewerbe erwachsen. Aber es gibt außer diesen andere, die im Verborgenen auf ihr Opfer lauern, es erfassen und langsam vernichten, oft in so schleichender Weise, dass es niemand ahnt. Und die Zahl dieser unsichtbaren Lebensfeinde ist eine ganz ungeheure — so groß, dass ein bänderreiches Werk kaum genügen dürfte, um von jedem derselben eingehender zu sprechen.

Wir wollen hier der hauptsächlichsten dieser Weichelmörder gedenken, welche unser Dasein in allen möglichen Formen bedrohen. Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, dass wir keinen Schritt thun können, ohne von einem derartigen Gegner heimlich geschädigt zu werden. Die überwiegende Mehrzahl dieser verheerenden und industriellen Einrichtungen,

die wir als „modernen Fortschritt“ bezeichnen; nur ein kleiner Theil ist von den im voraus nicht zu berechnenden Umständen abhängig. Gegen die erste Gattung von unseren Lebensfeinden gibt es allerdings in den meisten Staaten mehr oder minder gefehliche Wohlfahrtseinrichtungen. Es existieren Behörden und Organe, welchen es obliegt, unser Leben von solchen Gegnern zu schützen, und zweifellos wird in dieser Richtung sehr Bedeutendes geleistet. Da jedoch die Menge der zu bekämpfenden Feinde geradezu Legion ist, vermag auch die genaueste Controle nur theilweise zu nützen; während sie das Individuum auf der einen Seite beschützt, hat es schon von anderer her einen unvermutheten, tödtlichen Angriff zu erleiden. Allerdings enden diese Angriffe nicht stets mit dem Tode des Opfers, in manchen Fällen jedoch erfolgt derselbe trotz aller Ueberwachung und Fürsorge.

Die Braunschweiger Würste und ähnliches Würstzeug gelten in vielen österreichischen Städten, namentlich in Fabriksstädten, als eine billige Delicatsse, deren Genuss in weiten Kreisen beliebt ist. Wen nun das Verhängnis trifft, mit dieser „Delicatsse“ Lebendige Trichinen in den Leib zu führen, der kann möglicherweise diesen Genuss mit schwerer Krankheit, wenn nicht mit dem Leben bezahlen. In diesem einzigen Beispiele aber eröffnet sich eine weite Perspektive auf zahllose andere Formen, unter denen

der nämliche Feind unserer Gesundheit dem menschlichen Körper zugeführt werden kann. Wer nennt und kennt alle die Würstsorten, Pastetchen und sonstigen Luxus-Lebensmittel, die vielleicht aus unreinem Schweinefleisch bereitete werden. Die Siede- oder Brathitze allein tödtet Trichinen, alles aber, was aus rohem oder nur leicht gekochtem Schweinefleisch hergestellt wird, ist bedenklich, und doch wird derlei gerade in Krain in großer Menge consumirt. Die Marktpolizei kann nicht jeden Schinken, nicht jede importierte Wurst auf Trichinen untersuchen. Wie die Erfahrung lehrt, sind gerade die aus Deutschland importierten Würste in dieser Beziehung die gefährlichsten.

Es wird uns nicht schwer fallen, nachzuweisen, dass unser Leben auf Schritt und Tritt von Gefahren bedroht ist, ja, dass tausende von Familien sich täglich vergiften, ohne nur die leiseste Ahnung davon zu haben. Selbstverständlich ist hier nicht die Rede von jenen eclatanten Fällen, die plötzlich mit tödtlichem Ende auftreten, wie dies z. B. infolge des Genusses giftiger Schwämme oder durch Würstgift geschieht. Wir werden nur von jenen schleichenden, unmerklichen Vergiftungen sprechen, die nach und nach den Organismus hinsiechen lassen und selbst endlich völlig zerstören. Viele Leute sind oft krank, und niemand kann mit Sicherheit den Ursprung der Krankheit constatieren.

auf den Verkehr in der Sulina bezüglich völkerrechtlichen Bestimmungen umso weniger einen Pfifferling zu kümmern, als es ja doch viel zu gut weiß, daß es keiner europäischen Macht einfallen wird, ihm seine Hausherrn reichte im Dtschakoffcanal und in den bis vor Galatz reichenden russischen Gewässern der unteren Donau freitrag zu machen. Auch die bereits aufgeworfene Frage, ob die angeblich von Rußland beabsichtigte Anlage eines befestigten Donauhafens bei Ismail nicht gegen die Bestimmungen des Berliner Vertrages verstoße, ist ziemlich gegenstandslos durch die Thatsache geworden, daß das gegen die Anlage von Festungen am Ufer der unteren Donau gerichtete Verbot von Bulgarien längst übertreten oder, besser gesagt, niemals seinem vollen Sinne nach beachtet worden ist. Was die von Galatz aus telegraphisch gemeldeten Truppenbewegungen im russischen Pruthgebiet anbelangt, so werden dieselben mit großen, in diesem Herbst in der Umgebung von Bender stattfindenden Manövern in Zusammenhang gebracht. Denselben dürfte an und für sich keine Bedeutung beizulegen sein. Doch ist so viel sicher, daß Rußland auf dem besten Wege ist, die ihm durch Ueberlassung der Dtschakoffmündung eingeräumte Ausnahmstellung in einer mit den Absichten des Pariser Friedens bezüglich der unteren Donau allerdings schwer zu vereinbarenden Weise nicht nur allein handelspolitisch, sondern auch staatspolitisch und militärisch auszunützen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. August.

„Kar. L.“ melden aus Wien: „In Bezug auf das parlamentarische Kalendarium wurde bereits eine Entscheidung getroffen, welche sich als eine Vereinigung beider in dieser Hinsicht gemachten Vorschläge darstellt. Danach ist die Auflösung des böhmischen Landtages und die Ausschreibung der Neuwahlen bereits in der nächsten Woche zu gewärtigen und sollen die Neuwahlen in der zweiten Octoberwoche durchgeführt werden. Mit der publicierten Sanction des Landesgesetzes, betreffend die Einföhrung directer Wahlen in den böhmischen Landgemeinden, hat die Existenz des böhmischen Landtages in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung aufgehört. Doch soll der neugewählte Landtag erst gegen Jahreschluss, nach einer kurzen Anfangs October beginnenden Session des Reichsrathes, zusammentreten.“

Wie verlautet, ist Dr. Engel bereit, sich um das durch den Tod Dr. Raizls freigewordene Reichsrathsmandat zu bewerben. — Die „Politik“ theilt mit, daß ihr aus einer ganz glaubwürdigen Quelle gemeldet werde, die evangelischen Parteireiter der national-freisinnigen jungcechischen Partei hätten ihre Stellungen in der Parteileitung mit der Begründung niedergelegt, daß sie mit der Haltung der jungcechischen Partei gegenüber der „Los von Rom“-Wegung nicht einverstanden seien.

Wie man aus Rom meldet, erklärt man in den dortigen kirchlichen Kreisen, daß die Ausführungsverordnungen zum französischen Vereinsgesetz nicht, wie von Paris aus mehrmals angefündigt worden sei, eine Milderung, sondern eine Verschärfung der Bestimmungen des genannten Gesetzes, soweit es die Orden betrifft, bedeute. Insbesondere gelte dies von derjenigen Bestimmung, welche die Orden verpflichtet, ihre Unterwerfung unter den

Bischof zu bekennen. Der heilige Stuhl habe bereits, um die Folgen dieses Artikels nach Möglichkeit abzuwehren, durch die Congregation der Bischöfe und geistlichen Orden an die französischen Bischöfe eine Zuschrift des Inhaltes richten lassen, daß der Vatican für gewisse Fälle den Grundsat der Exemption der Orden von der bischöflichen Gewalt aufrechtzuerhalten beabsichtige. Der Unterwerfung unter die bischöfliche Gerichtsbarkeit würde für diese Fälle nur eine platonische Geltung zukommen. Im übrigen vernehme man im Vatican mit Befriedigung, daß die Zahl der Anmeldungen von Orden, welche um die Ermächtigung ansuchen, zunimmt, und man erwarte, daß die überwiegende Mehrheit der Orden sich zu diesen Schritten entschließen werde.

Wie den Berliner „Neuesten Nachrichten“ aus Petersburg gemeldet wird, reiste der Nachfolger Giers', Lassar, am 20. d. M. über Moskau nach Peking ab, wird dort aber den Abschluß des manchesterischen Abkommens nicht betreiben, da Rußland jetzt auch ohne dieses Specialabkommen dort im Genuße aller gewünschten Rechte ist, ohne zu Gegenleistungen verpflichtet zu sein.

Die japanische Regierung hat den Plan einer Reorganisation des Heeres und der Flotte genehmigt. Der Kriegs- und der Marine-Minister sollen nicht nur active Officiere, sondern auch Civilpersonen sein können und die volle Verantwortlichkeit mit ihren Cabinets-Collegen theilen müssen. Der Plan sieht außerdem vor, daß der Chef des Militär- und des Marine-Bureaus in strategischen Fragen von den Ministern unabhängig und nur dem Kaiser verantwortlich sein soll.

Tagesneuigkeiten.

— (Aus sächsischen Fremdenbüchern) erhält das „Berl. Tgbl.“ die folgenden ergötzlichen Abschriften:

„Wer hier die Fremdenbücher liest, dem wird die ganze Gegend vermisst. Ueberhaupt in der ganzen sächsischen Schweiz, da scheint's mit der Poesie 'e eigenes Kreuz. Von einem „Dichter“ und seinen Werken war nur 'e einziger zu bemerken auf der ganzen Strecke zwischen Schmilka und Dräsen — und das ist „Dichter“ Rebe! gewesen.“

„Wer sich auf die Reise mit Frau thut verfügen, hat doppelte Kosten und halbes Vergnügen.“

„Hier lernte ich kennen, ei Herrjeh, den echten sächsischen Bliemchentaffee. Wie er mir schmeckte, liebe Leute? Nu, er hat seine gute und schlechte Seite: Seine gute Seite, seine Glorie, die is: Er hat keine Ehorie. Seine schlechte Seite — und darum is er ooch so binn — die is: Es is Sie nämlich ooch keine Kaffebohne drin.“

„Warum ist die Elbe bei Dresden so gelbe? Sie schämt sich zu Schande, sie muß aus dem Lande; denn gleich hinter Meissen, pfui Deifel, liegt Preußen.“

„Es sprach der Sohn zu Vater im Thal: „Das ewige Hier sitzen ist ein Scandal. Ich weiß einen Zeitvertreib einen netter'n, wir wollen auf den Winterberg klettern“.

häusern speisenden Personen ist eine derartige Bleivergiftung umso leichter möglich, als gerade in solchen Kreisen Bleizinn-Bestecke aus Billigkeitsrückichten sehr häufig in Verwendung kommen. Weit schwerer läßt sich der Grund der Vergiftungserscheinungen bei wohlhabenden Classen errathen, die sich solcher Bestecke seltener bedienen, gleichwohl aber von dem nämlichen Feinde bedroht sein können.

Das metallische Gift kann nicht selten auch durch die Speisen selbst in den Körper gelangen, wenn dieselben in metallenen Geschirren gekocht werden. Die scheinbare „Verzinnung“ der letzteren kann gleichfalls durch beigemischtes Blei hergestellt sein; auch die Glasuren enthalten Blei, welches sich nach und nach, besonders wenn Sauerer darin gekocht wird, löst und mit den Speisen vermengt. Allerdings kommen dadurch nicht wirkliche Metallstückchen in den Körper, was eigentlich minder gefährlich wäre, weil solche Metalltheilchen den Organismus in derselben Form wieder verlassen, in welcher sie demselben einverleibt wurden. Auch die Glasuren von Thongeschirren enthalten nicht selten Blei, das sich allmählich löst, und zwar nicht bloß durch das Kochen saurer Ingredientien, sondern auch durch das harmloseste aller Nahrungsmittel — durch die reine Milch. In allen angeführten Fällen bilden sich giftige Bleisalze, unter denen das essigsaurer Bleioxyd das bedenklichste ist.

(Fortsetzung folgt.)

corpulent zugleich auch, vergoß viel Schweiß, corpulent zugleich auch, vergoß viel Schweiß. Er schimpfte über den Weg so steil, der Sohn drängt immer weiter zur Eil'. Endlich — und Gott sei dafür gedankt — ist man auf dem Gipfel angelangt. Das Wetter war herrlich, das Wetter war klar, die Aussicht also wunderbar. „Sieh, Vater, das Thal da unten, wie schön: nun, kann man etwas Schön' res seh'n? Nun, ist es nicht ein herrlicher Lohn?“ So sprach zu seinem Vater der Sohn, doch der Vater gab dem Sohn einen Knuff: „Wenn's unten so schön is, was schleppste mich erst hier ruff'n?“

— (Der Absinth als Beweismittel) Ein geographisches Räthsel ist vor kurzem mit Hilfe von Absinth gelöst worden. Etwa zwölf Kilometer von Pontarlier nordöstlich entspringt die Lône, ein Zufluß, der gleich als Fluß aus einer Felsengrotte hervorkommt und mit die flussige Quelle hervorkommt, doppelt so wasserreich wie die berühmte Fontaine de Vaucluse in Provence. Die Gelehrten hielten die Lône-Quelle für einen unterirdischen Abfluß des Doubs, doch konnte dies durch mannigfache Versuche mit Farbe nicht erwiesen werden. Einem Brande nun, der vor kurzem eine große Absinthfabrik in Pontarlier zerstörte, flossen ungeheure Quantitäten Absinth in den Doubs, an dem die Fabrik liegt, und das französische „National-Aperitif“ erschien in der Lône-Quellen Umgebung es mit seinem charakteristischen Duft erfüllt. Die Lône ist also, wie der Absinth beweisen hat, unterirdischer Arm des Doubs.

— (Ueber das „Lampenfieber“ der Schauspieler) veröffentlicht der Arzt Paul Hartenberg in der „Chronique Médicale“ eine Studie, in der er sich über das „Lampenfieber“ schreibt, „das Lampenfieber hat, wenn man brechen ihre dominierende Beschwerde. Sie empfinden Frost und Trockenheit in der Stimme und Zittern. Herzschläge. Die Stimme ist niemals alteriert. Bei Partet ist das Lampenfieber durch Angst, Zittern, Schmäuerung in der Brust und Herzgrube, krampfhaftes kalten Schweiß und besonders durch Trockenheit in der charakterisiert. Sie hat niemals Erbrechen gehabt. Bei war eine schnelle Trockenheit im Mund und Schilddrüse die außerordentlich störte, und ein Krampf in der Kehle Gebrauch der Stimme in Frage stellen konnte. klopfen und Zittern in den Muskeln, besonders in den Bouffé mußte an Abenden von Erstaufführungen nach dem ersten Acte das Hemd wechseln, wenn er von der Bühne trat, so sehr war er von kaltem Schweiß bedeckt. Feuchte eifige Hände, von denen der Schweiß berart rieselte, der den Souffleur besprengte, wenn er an seinem Vorübergehung. Bei den Sängern verursacht das Lampenfieber bei hohen Noten einen Krampf der Stimmbänder, den Ton steigen läßt, während er im Gegentheil bei niedrigen Noten eine Erschlaffung der Stimmbänder hervorruft, beim Durchzuge der Luft keinen Ton mehr hervorbringt. Unter dem Einflusse des Lampenfiebers ist der Künstler die Abnahme des Selbstbewußtseins, des Gedächtnisses, Aufmerksamkeit, der freien Beherrschung der Worte, Geberden unterworfen. Er spielt automatisch, maßlos, maßig, unbedarft. Es ist Got passiert, beim Abtreten der Bühne zu vergessen, was sich zugetragen hatte. Man zu fragen, ob er wirklich seine Rolle gespielt hatte. Die Symptome des Lampenfiebers sind: Madame Bartet hat ein Bein rückwärts und stützt sich mit allen ihren Kräfte darauf. Paul Monnet setzt sich böse die Finger zusammen. Madame Bartet hat Zittern im Kiefer und Le Baryton in den Waden. In dessen gelingt es einigen Künstlern, das Lampenfieber mit Hilfe von Kunstgriffen zu verbergen. Ist der Fall der Sarah Bernhardt, den Sarcey citierte, das Lampenfieber verrieth sich bei Sarah Bernhardt durch ein Symptom, das ihr eigenthümlich war. Die Zähne zitterten sich infolge einer Art unbewusster Contraction, häufig

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.
Roman von Dr. med. Dr. med. Sandor.
(94. Fortsetzung.)

Gräfin Stefanie sprach mit nervöser Hast, dem sie einen erschrockenen Blick mit ihrer gewechselt hatte. In demselben Augenblicke, als Weipert den Stein in ihre Hand legte, stießen beide Damen einen lauten Schrei aus. Während Gräfin Marie mit einem lauten Schrei beide Hände vor das Gesicht niederlegte, laute beide Hände vor das Gesicht niederlegte, Stefanie mit dem Ringe ans Fenster, und erbebend beobachtete Weipert, wie sie den Stein in der Hand durch irgendeinen Druck wie ein Metallstückchen hervorbrachte, und mit zitternder Hand etwas daraus hervorbrachte. Gräfin Stefanie hatte dem hohlen Stein ein halbes Steinchen, der, wie Weipert jetzt sah, aus Platten bestand, ein vielfach zusammengefügtes Papier entnommen. Mit bebenden Fingern sah sie dasselbe Weipert und winkte ihre Schwester heran, die druck ihrer Züge beim Lesen des Geschriebenen sehen konnte. „Allmächtiger Gott!“ hörte er zuerst wieder die jüngere der Schwestern mit einem tiefen Schrei jagen.

einander, und die Worte kamen nur noch gequält, mit einem rauhen Klange aus ihrem Munde. Sie fand ihre natürliche Stimme nur wieder, wenn sie sich zur Herrin ihrer Erregung gemacht hatte. An dem Abend, an dem sie in der Comédie Française debütierte, wobei sie eine große Rolle spielte, die ihr nicht recht lag, und vor einem Publicum auf dieser metallischen Stimme, die nur wie gequetscht zwischen ihren Zähnen herorkam. Die Wirkung war schrecklich. Sie hat sich niemals dieser fehlerhaften Gewohnheit ganz entledigen können, die sie an den großen Tagen immer wieder befiel. Sie hat den guten Einfall gehabt, aus diesem Fehler eine Manier zu machen, und sie hat ihn noch betont; man sieht, dass die Parodisten, die sie in den Revuen imitieren, alle dieses Gequälte ihres zwischen den Zähnen zerquetschten Tones wiederzugeben suchen, der bei ihr ehemals nur eins Dr. Hartenberg gefragt, ob es ein Mittel gäbe, das Lampenfieber zu heilen. Er antwortet: „Gewiss, das Theater verlassen.“ Die Wissenschaft hat bis jetzt nichts Besseres gefunden.“

(Kugelsicherer Torspanzer.) Aufsehen erregt in Hannover eine sensationelle Erfindung. Es handelt sich um einen kugelsicheren Panzer aus Torf. Die bisherigen Versuche sollen vorzügliche Ergebnisse geliefert haben. — Wie man des weiteren mittheilt, wird Torf einem hohen Grade ausgefeilt und demselben eine Säure zugefügt. Auf solche Panzer abgefeuerte Kugeln hinterließen keinen Einschlag. Die Ausnützung des Torfes zu dieser Erfindung ist von weittragender Bedeutung.

(Ein Porzellanthurm.) In der Porzellan-Manufactur von Sedres arbeitet man zur Zeit an den Plänen für einen Porzellanthurm von 45 Meter Höhe, der auf dem prächtigen Ausblickspitze auf der Höhe von Saint-Cloud, der den pittoresken Namen Lanterne de Diogène führt, aufgestellt werden soll. Der Thurm wird rund geplant und soll sich auf einem polygonalen Unterbaue mit Säulchen erheben, für den die hervorragendsten Bildhauer Italiens liefern werden. Eine eiserne Wendeltreppe wird im Innern auf die Plattform des Thurmes führen, der einen Perlmutterton mit türkis- und topasfarbiger Verzierung erhalten wird.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zu den Landtagswahlern.) Der vorgestrige „Slovenec“ nominirt die Candidaten der katholisch-nationalen Partei für die bevorstehenden Landtagswahlern in den Landgemeinden. Es sind dies die Herren: 1.) Für Laibach Umgebung und den Gerichtsbezirk Oberlaibach: Franz Povše, Reichsrathsabgeordneter in Laibach; 2.) für den Bezirk Stein-Egg: Andreas Mejač, Reichsrathsabgeordneter in Strassana und Abvocaturscipient in Laibach, Otto v. Detela, Landeshauptmann in Laibach; 4.) für den Bezirk Radmannsdorf-Kronau: Josef Pogacnik, Reichsrathsabgeordneter und

Dann wandten die Damen sich um und Weipert zu. „Sie sagten, Käthes Mutter habe diesen Ring an ihrem Halse getragen?“ „Bis zu ihrem Tode, ja. Ich selbst nahm ihn der Leiche ab.“

„Dann ist kein Zweifel möglich! Dann war jene in Armut und Elend gestorbene Unglückliche unsere Stiefschwester, Gräfin Elisabeth Gruden, das Weib eines Schurken — und Käthe ist unsere Nichte, die Erbin von Grudenhofen!“

Stefanien's Stimme bebte und brach plötzlich ab. „Gottes Wege sind wunderbar!“ flüsterte sie und reichte Weipert, der den Zusammenhang natürlich nicht begriff, das Papier aus dem Ringe.

Mühjam entzifferte dieser die feinen, verblassten Schriftzüge: „An den Grafen Kurt Gruden auf Grudenhofen. Ob dich diese Zeilen je finden, Vater? Vielleicht — vielleicht auch nicht. Nach meinem Tode werden sie dir diesen meinen letzten Gruß bringen, und der Todten wirst du zugestehen, was du der Lebenden hartnäckig verweigertest. Du wirst, du mußt die Stimme aus dem Grabe hören! Vergib mir, Vater! habe auch den Schweigern, daß sie mir vergeben! Ich fürchte schwer! Mein Mann ist ein Elender! Ein Jahr, solange mein Erbe reichte, lebten wir in Sans und Braus; dann gieng es mit Riesenschritten und verschwendete in kurzer Zeit unser Vermögen. So lange wir in Ueberschuß lebten, war er leidlich gut zu mir; später war ich ihm eine Last, ein Hemmschuh, dessen er sich zu entledigen suchte. Er behandelte mich schlecht und ließ uns — mich und das Kind — darben. Und eines Tages verließ er uns ganz. Was weiter ge- schehen ist, wie ich die letzten Jahre durchlebt habe, ich kann und ich will es dir nicht schildern. Aber ächtlich bin ich doch nicht, daß ich in dem gegenwärtigen Zustande meines namenlosen Elendes mich bekannst gebe als die, die ich bin, die geborene Gräfin Gruden. Mein, nie und nimmermehr werde ich un-

Besitzer in Podnart; 5.) für den Bezirk Adelsberg-Doitsch-Cnosetsch = Vaas = Feitritsch = Zirkniz: Franz Drobnič, Besitzer in Nova Vas bei Blotze, Dr. Johann Kret, Professor der Theologie in Laibach; 6.) für den Bezirk Wippach-Zdria: Franz Habe, Besitzer in Goče; 7.) für den Bezirk Rudolfswert-Landstraß-Gurtsfeld: Josef Dular, Besitzer in Jurta Vas bei Rudolfswert; 8.) für den Bezirk Treffen-Weichselburg (Sittich) = Seisenberg = Rassenfuß-Littai-Ratschach: Franz Kosak, Gemeindevorsteher und Besitzer in Großlupp, Dr. Wilhelm Schweizer, Advocaturscipient und Redacteur des Narodni Gospodar in Laibach, Dr. Ignaz Zitnik, Reichsrathsabgeordneter in Laibach; 9.) für den Bezirk Gottschee-Reisnitz-Großlaspitz: Franz Jallič, Lehrer in Gutenfeld, Primus Patiz, Besitzer in Zamosiec bei Soderstschiz; 10.) für den Bezirk Tschernembl-Möitling: Wilhelm Pfeifer, Reichsrathsabgeordneter und Besitzer in Gurtsfeld.

(Von den Manövern.) Für das dritte Corps werden folgende Dispositionen getroffen: Die 6. Division vom 28. August bis 4. September bei Adelsberg und Sanct Peter; die 28. Division vom 28. August bis 4. September bei Planina und Zirkniz; Corpsmanöver am 5. und 6. September bei Adelsberg und St. Peter.

(Militärflüchtling.) Ein Infanterist des Infanterie-Regimentes Nr. 17 traf am 21. d. M. abends gegen 8 Uhr auf dem Neuen Plage in Klagenfurt den Infanteristen Franz Stusel desselben Infanterie-Regimentes, welcher vor zwei Monaten desertierte, in Civilkleidern und führte den Militärflüchtling auf die Stationswache. Stusel hatte seit seiner Desertion verschiedene Diebstähle verübt.

(Stimme aus dem Publicum.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Die elektrische Bahn wird in vier Zonen eingetheilt — demnach wird auch der Fahrpreis mit 10, 15, 20, 25 h für je eine Zone fixirt werden. Will man aber eine neue Einrichtung schnell einbürgern, so muß dieselbe so wenig als möglich complicirt sein. Ist schon die Eintheilung in vier Zonen für eine so verhältnismäßig kurze Strecke unnothwendig, um wieviel mehr ist der verschiedene Fahrpreis von 10, 15, 20, 25 h pro Zone geeignet, das Publicum von der Benutzung der Straßenbahn abzuwendig zu machen. Abgesehen davon, daß dasselbe bei der Zahlung des Fahrpreises um einen Heller indirect als Trinkgeld für den Conducateur angegangen wird — denn wir rechnen ja noch immer in Kreuzern — erscheint der Fahrpreis im Vergleiche zu anderen Städten viel zu hoch. Es wäre gewiss praktischer, von jeder Eintheilung in Zonen abzusehen und nur einen Fahrpreis zu fixieren. Wenn man letzteren mit 10 h bestimmte, so würde das Publicum die Straßenbahn sofort in viel größerem Umfange benützen, als dies sonst der Fall sein dürfte. Der Gemeinderath würde sich gewiss die Anerkennung des Publicums erwerben, wenn er in dieser Frage eine Zingerenz auf die Gesellschaft ausüben wollte. Daß die Eintheilung in so viele Zonen unpraktisch und der Preis für die kurzen Zonen ein zu hoher ist, muß jedermann zugeben, der auch anderweitige Verhältnisse kennt. Wie viel Zonen müßte man in Wien haben und wie theuer würde sich dort der Fahrpreis gestalten, wenn man bei der Preisbestimmung denselben Maßstab wie in Laibach ansetzen würde. Die elektrische Anlage ist aber gewiss in

jerem alten Namen Schande machen. Das Heimweh hat mich wieder übers Meer nach Europa getrieben. Doch laß mich schweigen! Nacht über verlorenes Leben! — Nur mein Kind möchte ich dir ans Herz legen, Vater! Wenn ich todt bin, nimm dich seiner an! Sie ist so lieb, so unschuldig, meine kleine Katharine! Und sie kann doch nichts für meine Schuld! Und darum: — sei gut zu ihr! Gott wird es dir segnen!... Elisabeth.“

Rolf Weipert faßte noch immer nicht den Zusammenhang. Erst nachdem er durch die Gräfinnen, die einander abwechselnd und ergänzend, ihm die ganze traurige Geschichte ihres Hauses erzählten, genügend informirt war, begriff auch er, daß hier die Vorlesung in wunderbarer, beinahe märchenhafter Weise gewaltet, indem sie das Kind der Verschollenen, die gesuchte Erbin der Gruden'schen Familiengüter, gerade in das Haus ihrer Tanten führte, damit diese es kennen und lieben lernten, ehe sie das verwandtschaftliche Band, das sie mit Käthe verknüpfte, noch ahnten. Aber auch das Auftauchen des Michael Brevenheld und das nächtliche Recontre mit demselben hatten die Gräfinnen nicht verschwiegen, und nun bestand in Weipert kein Zweifel mehr, warum dieser „Elzner“, wie er sich jetzt nannte, sein Außeres so auffallend verändert hatte.

Elzner! Auch seine Frau hatte sich in Hamburg diesen Namen beigelegt. Der Mann schien also verschiedene Namen zu führen. Welcher davon war nun aber der richtige?

Die alten Damen waren tief erschüttert von dieser überraschenden Aufklärung der so lange in tiefem Dunkel gehüllten Angelegenheit, aber schließlich überwog doch das Gefühl der Erleichterung und Freude über die Auffindung der Nichte die niederdrückenden Empfindungen.

Die Kunde von dem furchtbaren Ende und dem entsetzlichen Elende ihrer jüngeren Schwester machte allen Groll und alle Bitterkeit schwinden; selbst in Stefanien's harten Zügen arbeitete es mächtig, und aus ihren Augen stürzten unaufhaltsam Thränen.

Weipert selbst übernahm es, seine junge Braut in den Sachverhalt einzuweißen.

größeren Städten viel theurer als in kleineren. Unser Wunsch geht also dahin: Sowohl die Gesellschaft als auch der Gemeinderath mögen ihre ursprünglichen Bestimmungen dahin abändern, daß höchstens die Fahrt von einem Bahnhofe zum anderen höher bemessen, die übrige Fahrt jedoch mit einem Einheitspreise von 10 h fixirt werde. Auf diese Art wird sich die elektrische Straßenbahn rasch einbürgern. Das Zehnhellerstück ist unter dem alten Namen „Groschen“ noch so gang und gäbe, daß sich niemand überlegen wird, für eine Fahrt diesen „Groschen“ auszugeben. Und — die Menge macht's!

(Ist der Selbstmordversuch eine strafbare Handlung?) Der Oberste Gerichtshof hat auf Grund einer Nichtigkeitsbeschwerde über die Frage zu entscheiden, ob der Selbstmordversuch eine strafbare Handlung involviere oder nicht. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes lautet nun dahin, daß in dem Paragraphen 431 St.-G., welcher die Gefährdung der körperlichen Sicherheit behandelt, nicht der Schutz der eigenen Person, sondern der fremder Personen gemeint ist. Der Selbstmordversuch sei daher nicht eine strafbare Handlung, wiewohl sie bereits in der alten Gesetzgebung als eine schwere religiöse Verletzung bezeichnet wird und noch in einem Josefinschen Gesetze als schwere Uebertretung der Polizeiverordnung betrachtet wurde. Jedoch seien diese Gesetze bereits veraltet und heute nicht mehr gültig. Derjenige, der einen Selbstmordversuch verübt, kann nach den bestehenden Gesetzen auch dann nicht bestraft werden, selbst wenn er sich Verletzungen beigelegt hat. Dem Strafgesetze verfällt er erst dann, wenn er dadurch andere Verpflichtungen verlegt, so z. B. die Militärdienstpflicht.

(Umwandlung der Fußbotenpost Schwarzenberg bei Zdria = Sobowitsch in eine Postbotenfahrt.) Mit 2. August wurde die zwischen den Postämtern Schwarzenberg bei Zdria und Sobowitsch bestandene tägliche Fußbotenpost in eine Postbotenfahrt umgewandelt, welche nach der nachstehenden Coursordnung verkehrt: 8 Uhr vormittags ab Schwarzenberg bei Zdria, an 11 Uhr 30 Min. vormittags, 9 Uhr vormittags an Sobowitsch, ab 10 Uhr 30 Min. vormittags.

(Der Fahrräderdieb Anzič) wurde vorgestern von der städtischen Polizei in dem Hause seiner Eltern, Hrabehtzdorf 16, verhaftet und dem competenten Gerichte abgeliefert. Anzič hatte sich nach seiner Flucht, von welcher wir kürzlich berichteten, auf Umwegen nach Hrabehtzdorf begeben und sich im Elternhause in einem Speisekasten versteckt gehalten.

(Aus Krainburg) wird uns über die derzeitigen Gesundheitsverhältnisse im dortigen politischen Bezirke gemeldet, daß im Verlaufe der letzteren Zeit aus verschiedenen Ortschaften Diphtherie- und Scharlachfälle zur Anzeige kommen, welche außergewöhnlich schnell verliefen und verhältnismäßig viel Opfer forderten. Es starben von 19 an Diphtherie erkrankten Kindern 12 und von 32 an Scharlach erkrankten 13. Auch der Typhus wurde von einem Holzer in die Ortschaft Potoče, Gemeinde Höflein, eingeschleppt, breitete sich jedoch nicht aus, sondern entwickelte sich zu einer Hausepidemie, da 4 Personen daran erkrankten. Von den 7 Trachomkranken kam ein veralteter Fall außer Behandlung.

Anfangs konnte Käthe kaum an die Wahrheit seiner Enthüllungen glauben.

„Es ist nicht möglich, es kann nicht sein!“ wiederholte sie wieder und wieder, aber endlich mußte sie sich doch überzeugen lassen, daß ihre verstorbene Mutter, die arme „Schwarze Gräfin“ — wie tief hatte diese spottende Bezeichnung sie oft verletzt! — in Wirklichkeit die verschollene Stiefschwester der Gräfinnen Gruden und selbst eine geborene Gräfin Gruden war.

Rolf Weipert mußte auf die Bitten der Damen des Hauses den Abend dableiben. Man hatte so viel zu bereden und zu ordnen. Käthe nahm ihren Tanten — sie mußte sich erst an die Benennung gewöhnen — das Versprechen ab, wieder nach Grudenhofen zu ziehen, worauf diese nur allzufreudig eingiengen. Aber erst wollten sie die Hochzeit ihrer Nichte in Hamburg ausrichten. Die Gesichter der alten Damen strahlten ordentlich bei der Aussicht, so bald schon nun endlich wieder in die geliebte Heimat ziehen zu können. Ja, nun, da Käthe die Erbin war, konnten sie es; einer Fremden gegenüber hätte ihr Stolz sich gestraubt, das Anerbieten anzunehmen. Aber Käthe heiratete ja demnächst und blieb mit ihrem Manne in Hamburg. Nur im Sommer wollten sie einige Wochen auf Grudenhofen bei den Tanten verleben.

„Käthe, Goldkind, wo hatten wir nur all die Zeit unsere Augen? Du bist der armen Elisabeth ja wie aus dem Gesichte geschnitten! Wallus sah es gleich!“ sagte Gräfin Marie. „Wie gut, daß gerade du es bist!“

Ja, darüber freute sich auch Gräfin Stefanie.

Die glückliche Stimmung in dem kleinen Kreise wurde durch das wehmüthige Gedenken der Todten und den drohenden Schatten, das von deren unseligem Manne — Käthes Vater — ausgieng, getrübt.

„Aber auch dieser Schatten wird weichen!“ sagte Weipert, der die Gedanken seiner Braut errieth, zärtlich. „Fürchte dich nicht, Liebling, nichts soll mehr imstande sein, unser Glück zu verdunkeln!“

(Fortsetzung folgt.)

Lottoziehung vom 24. August.

Table with 5 columns: Priz, 57, 52, 70, 53, 6; Triest, 37, 79, 47, 6, 64.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. August. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with 3 columns: Markt-Preis, K, h; Butter pr. kg, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 5 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Windrichtung, etc.

Verstorbene.

Am 23. August. Frieda Dernovšek, Bergmannstochter, 3 1/2 J., Bahnhofgasse 24, Darmtatarh. — Kofalja Jurković, Schlossergattin, 30 J., Gradaščagasse 8, Tuberculose. Am 24. August. Anna Barnik, Advocatenswitwe, 56 J., Domplatz 16. Am 25. August. Johanna Kosca, Oberconducteurs-tochter, 6 J., Kömerstraße 14, Scharlach.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Hambergs Buchhandlung in Laibach.

Alle Gattungen von Spirituslaken

wie Lederlaken, Politurlaken, Etikettenlaken, Fußbodenlaken, natur und färbig, erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (941) 11-5

Verlangen Sie ausdrücklich

Eisenhaltigen Wein des Apothekers Piccoli in Laibach

(empfehlenswert für blutarme, nervöse und schwache Personen) (668) 14 und weisen Sie solche Präparate zurück, welche, wenn auch von medicinischen Autoritäten empfohlen, doch nach den chemischen Analysen nicht mehr Eisen enthalten, als jeder billige Tischwein, daher keinen medicinischen Wert haben.

Dr. Miljutin Jarnik und Boris Jarnik geben im Namen der ganzen Verwandtschaft die Nachricht, daß ihre Mama, die wohlgeborene Frau

Anna Jarnik, geb. Kos

Advocatenswitwe Samstag, den 24. August, abends verschieden ist. Das Leichenbegängnis findet Montag, den 26. d. M., um halb 6 Uhr abends vom Hause Nr. 15 Domplatz aus statt. Laibach, den 25. August 1901.

Maria Podrekar, geb. Gözl

Kaufmannswitwe und Realitätenbesitzerin heute um 1 Uhr nachts nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 89. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Dienstag, den 27. d. M., um 11 Uhr vor-mittags im Trauerhause Maria Theresien-Strasse Nr. 4 feierlich eingeseget und sodann zur letzten Ruhestätte nach Stein überführt werden, wo um 5 Uhr nachmittags das Leichenbegängnis vom Hause Große Gasse Nr. 16 aus stattfindet. Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden. Laibach am 26. August 1901.

Anna Polec, geb. Podrekar, Tochter. — Julius Polec, k. k. Landesgerichtsrath, Schwiegerjohn. — Janko und Julius Polec, Enkel.

Course an der Wiener Börse vom 24. August 1901.

Large table with multiple columns: Staatsguld, Obligationen, Aktien, Banken, Wechsel, etc.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Malaga, Madeira, Sherry etc. Marke: Montaner Luque & Co. Malaga empfiehlt Fr. Stupica, Laibach Maria Theresien-Strasse.

Agenten, Platzvertreter und Privatleute

jeden Standes werden überall am Lande gegen fixes Gehalt aufgenommen. Keine Lose und kein Patent. — Offerten an A. Hübscher, Prag 1572/II. (2958) 5-5

(2967) Firm. 188 Gen. I. 23/6. Bekanntmachung. Beim k. k. Landesgerichte in Laibach wurde bei der im Genossenschaftsregister eingetragenen Firma Erster Laibacher Beamten-Consum-Berein registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung 1.) die Löschung der ausgetretenen

Vorstandsmitglieder: Davorin Karlin und Adolf Langof; 2.) die Eintragung der neugewählten Vorstandsmitglieder: Emil Randare, k. k. Conc-ptspraktikant bei der Finanz-direction in Laibach, und Paul Ebner, Beamter der Krainischen Sparcasse in Laibach, und 3.) die Anmerkung, daß Herr Ferdinand Tomazic als Obmannstellvertreter gewählt wurde, vollzogen. K. k. Landes- als Handelsgericht in Laibach am 14. August 1901.

(3032) 3-1 3. 10. 327.

Kundmachung.

Von der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß beim k. k. Steueramt für die ehemaligen Unterthanen des Pfarrhofes in Moräutsch die aus Kriegsprästationen entstandene 5%ige Staatsschuldverschreibung vom 1. August 1870, Z. 38.755, per 50 fl. sammt Zinsen erliegt.

Da der einzelne ursprüngliche Beitrag der Prästanten zu der Gesamtprästation nicht ermittelt werden kann, hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft im Sinne des § 3 der Ministerialverordnung vom 18. September 1858, R. G. Bl. Nr. 150, den Antheilsprospect über die Verteilung dieser Obligation entworfen.

Dieser Antheilsprospect liegt bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein sowie bei den Gemeindeämtern Moräutsch, Drittai, Unter-Rofeze und Petsche zur Einsicht auf.

Zur Vermeidung des § 4 der Ministerialverordnung vom 18. September 1858, R. G. Bl. Nr. 150, werden jene Personen, welche aus irgend einem Rechtstitel Anspruch auf diese Obligation zu haben glauben, aufgefordert, innerhalb der Frist

von 45 Tagen

vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edictes im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ ihre Ansprüche unter Beibringung der gehörig gestempelten Nachweise für dieselben umso gewisser hieran einzubringen, als sonst die Verhandlung wegen gemeindeweiser Verteilung obiger Obligation eingeleitet und dieselbe auf Grund der Allerhöchsten Entschliessung vom 20. März 1857 den Gemeinden als Zuwachs ihres Stammvermögens gegen dem übergeben würde, daß dieselben allenfalls nachträglich für statthaft erklärte Rechtsansprüche zu befriedigen hätten.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein am 3. August 1901.

(3014) St. 418.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikom iz Podlonka št. 5, 6 in 7 skupno v last pripadajočih zemljišč.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Sv. Križ ležečih parcel št. 144 in 252 bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888., od dne 2. septembra 1901 do vstetega dne 26. septembra 1901 v občinski pisarni razgrnjen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci se bode na mestu samem vršila dne 14. septembra 1901.

Načrt se bode dne 14. septembra 1901 v času od 10. ure dopoldne na licu mesta pojasnjeval.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30. dnehi, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 2. septembra 1901 do dne 2. oktobra 1901, pri krajnem komisarji vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 20. avgusta 1901.

Margheri s. r.

c. kr. krajni komisar za agrske operacije.

(3002) 3-2 St. 375 de 1901.

Poziv.

Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivlja s tem vse one, kateri menijo, da smejo na podlagi § 25. not. reda vsled svoje postavne zastavne pravice plačilo svojih terjatev proti dne 19. avgusta t. l. zamlemu c. kr. notarju Viktorju Schönwetter v Ljubljani iz njegove kavicje zahtevati, da isto oglašje tekom šestih mesecev, t. j. najdalje

do 15. februvarja 1902. l.

pri nji, ker bi se drugače po preteku tega roka brez ozira na njih terjatve izročila njegova kavicja lastniku.

V Ljubljani dne 22. avgusta 1901. l.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

Zbornični predsednik: Plantan s. r.

Kaffee-Specialgeschäft

Edmund Kavčić

Laibach, Prešerengasse gegenüber der Hauptpost

empfiehlt (2074) 70

guten reinschmeckenden Santos-Kaffee

fl. 1.— per Kilo,

hocharomatischen Nollgherry-Kaffee

fl. 1.40 per Kilo,

echt arabischen Mocoos, fl. 1.60 per Kilo.

Postsendungen von 5 Kilo franco.

Warnung!

Warne jedermann, meinem minderjährigen Sohne Karl weder Geld noch Geldeswert auszufolgen, da ich für ihn nicht Zahler bin.

Johann Terdan,
Malermelster.

(3036)

**Ein oder zwei
Lehrlinge**

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, werden sofort aufgenommen in der Papierhandlung U. Cotman, Hauptplatz 11. (3027) 3-2

Kaffeehaus

wird abzulösen gesucht.

Offerten sind an die Administration dieser Zeitung zu richten. (3028) 3-2

**Meyers
Klassiker-Ausgaben.**

Unübertroffene Korrektheit. Schöne Ausstattung. Eleganter Liebhaber-Einband.

Deutsche Litteratur.		
Aranio, 1 Bd., von J. Dohmke . . .	2	
Brentano, 1 Bd., von J. Dohmke . . .	2	
Bürger, 1 Bd., von A. E. Berger . . .	2	
Chamisso, 2 Bde., von H. Kurs . . .	4	
Eichendorff, 2 Bde., v. R. Dietze . . .	4	
Gellert, 1 Bd., von A. Schullerus . . .	2	
Goethe, 12 Bde., von H. Kurs . . .	30	
Haus, 3 Bde., von M. Mendheim . . .	6	
Hebbel, 4 Bde., von K. Zeitl . . .	8	
Heine, 7 Bde., von E. Elster . . .	16	
Herder, 4 Bde., von H. Kurs . . .	10	
Hoffmann, 3 Bde., von Y. Schweizer . . .	6	
Kleist, 2 Bde., von H. Kurs . . .	4	
Körner, 2 Bde., von H. Zimmer . . .	4	
Lenau, 2 Bde., von C. Hepp . . .	4	
Lessing, 5 Bde., v. F. Bornmüller . . .	12	
Ludwig, 3 Bde., von Y. Schweizer . . .	6	
Novalis u. Fouqué, 1 Bd., v. Dohmke . . .	2	
Platen, 2 Bde., v. Wolff u. Schweizer . . .	4	
Rückert, 2 Bde., von G. Ellinger . . .	4	
Schiller, 8 Bde., v. L. Bellermann . . .	16	
Tieck, 3 Bde., von G. L. Kies . . .	6	
Uhland, 2 Bde., von L. Fränkel . . .	4	
Wieland, 4 Bde., von G. L. Kies . . .	8	
Englische Litteratur.		
Altenglisches Theater, 2 Bde. . .	4 50	
Burns, Lieder und Balladen . . .	1 50	
Byron, Werke, Strodtmannsche Ausgabe, 4 Bde.	8	
Chaucer, Canterbury-Geschichten . . .	2 50	
Defoe, Robinson Crusoe	1 50	
Goldsmith, Der Landprediger . . .	1 25	
Milton, Das verlorne Paradies . . .	1 50	
Scott, Das Fräulein vom See . . .	1	
Shakespeare, Schlegel-Tiecksche Übersetzung. Herausgeg. von A. Brandl. 10 Bände	20	
Shelley, Ausgewählte Dichtungen . . .	1 50	
Sterne, Die empfindsame Reise . . .	1 25	
— Tristram Shandy	2	
Tennyson, Ausgew. Dichtungen . . .	1 25	
Amerikanische Anthologie . . .		2
Italienische Litteratur.		
Ariost, Der rasende Roland, 2 Bde. . .	4	
Dante, Göttliche Komödie	2	
Leopardi, Gedichte	1	
Manzoni, Die Verlobten, 2 Bde.	3 50	
Spanische und portugiesische Litteratur.		
Camoëns, Die Lusitaden	1 25	
Cervantes, Don Quixote, 2 Bde.	4	
Cid	1 25	
Spanisches Theater, 3 Bde.	6 50	
Französische Litteratur.		
Beaumarchais, Figaros Hochzeit . . .	1	
Chateaubriand, Erzählungen	1 25	
La Bruyère, Die Charaktere	1 75	
La Fontaine, Der hinkende Teufel . . .	1 25	
Mérimée, Ausgewählte Novellen . . .	1 25	
Molière, Charakter-Komödien	1 75	
Rabelais, Gargantua, 2 Bde.	5	
Racine, Tragödien	1 50	
Rousseau, Bekenntnisse, 2 Bde.	3 50	
— Ausgewählte Briefe	1	
Saint-Pierre, Erzählungen	1	
Sand, Ländliche Erzählungen	1 25	
Stael, Corinna	2	
Töpffer, Rosa und Gertrud	1 25	
Skandinavische und russische Litteratur.		
Björnson, Bauern-Novellen	1 25	
— Dramatische Werke	2	
Die Edda	4	
Holberg, Komödien, 2 Bde.	4	
Puschkin, Dichtungen	1	
Tegnér, Frithjofs-Sage	1	
Orientalische Litteratur.		
Kalidasa, Sakuntala	1	
Morgenländische Anthologie	1 25	
Litteratur des Altertums.		
Anthologien griechischer und römischer Lyriker	2	
Ischylos, Dramen	1	
Euripides, Ausgewählte Dramen . . .	1 50	
Homer, Ilias	2 50	
— Odyssee	1 50	
Sophokles, Dramen	2 50	
Mähly, Geschichte der antiken Litteratur	3 50	
Ausführliche Verzeichnisse gratis.		
Zu beziehen durch:		
Kleinmayr & Bamberg		
Buchhandlung, Laibach.		

Der erfahrene Rathgeber beim
Einmachen von Früchten und Gemüsen
und bei der Bereitung von
Fruchtsäften, Gelees etc.
Eine Sammlung der bewährtesten Recepte für den bürgerlichen und feineren Haushalt von
Lucia von Pröpper.
Preis 60 Heller, mit Postzusendung 65 Heller.
Zu beziehen von
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Nähmaschinen-
Fabriks-Niederlage
Johann Jax & Sohn, Laibach
Wienerstrasse 17.
Vertretung
nur
erstclassiger
Fahrradfabriken
Preisourante
gratis und
franco.

Bitte!
Verlangen Sie Muster und Preisliste von Neapolitaner und
**Eierteigwaren
Illyria**
welche jedem Kaufmanne ausnahmsweise nur einmal sortiert in 5 Kilo-Postcolli, gepackt in 1/2 Kilo-Cartons, zu K 3.50 geliefert werden, um ihn von deren besonderen Preiswürdigkeit, unübertroffenem Geschmacke und leichten Verkäuflichkeit zu überzeugen. (2874) 8-3
**Erste Krainische Teigwaren-Fabrik
Illyr.-Feistritz.**
(2795) 3-3 T. 8/1
Oklic. 2.
Vsi oni, katerim je o imenovanem kaj znanega, pozivljajo se, da do 1. septembra 1902 tej ali pa okrajni sodanji v Laibach ker bi se sicer na zopetno predlozitev sklevalo o predlogu za proglašitev mrtvim.
C. kr. deželna sodanija v Laibach odd. III, dne 26. julija 1901.